

Inhalt

1. Einführung	3	b) Empfehlungen zum Einsatz der biblischen Geschichten und Basistexte.....	14
a) Aus- und Anmal-Bibeln	3	c) Beispiele der Umsetzung	20
b) Freies Malen.....	5	d) Arbeitsformen und Präsentation der Ergebnisse.....	23
c) Die »Kinder-Bibel zum Selbstgestalten«	5		
2. Zur Vorbereitung: Lesen und Erzählen biblischer Geschichten	6	4. Kreative Wege der Weiterarbeit mit biblischen Geschichten	24
2.1 Textgrundlage für die Nacherzählung	6	4.1 Biblische Geschichten in Szene setzen	24
a) Klassische Bibelausgaben.....	6	a) Einzelbild (Standbild, Dia) – Bildfolge (Diashow) darstellen.....	24
b) Bibeln für Kinder.....	6	b) Pantomime – Rollenspiel – Stabfigurenspiel – Schuhkartontheater.....	24
2.2 Schritte der Aneignung von Bibeltexten	7	4.2 Biblische Geschichten als Sprechgesang gestalten	24
2.3 Das Erzählen einer biblischen Geschichte	7	4.3 Meditationen zu biblischen Geschichten.....	25
a) Einführung.....	7	a) Phantasiereise in die biblischen Geschichten	25
b) Der POZEK-Schlüssel.....	8	b) Schreibmeditationen (Dilemma-Geschichte weiterschreiben).....	25
		c) Symbolmeditationen	25
3. Arbeiten mit der »Kinder-Bibel zum Selbstgestalten«	9	d) Gebete zu den biblischen Geschichten selbst formulieren.....	25
3.1 Das Konzept der »Kinder-Bibel zum Selbstgestalten«	9	e) Psalmen schreiben	25
a) Die Grafiken	9	4.4 Spielen mit den Geschichten aus der »Kinder-Bibel zum Selbstgestalten«	25
b) Der Text	12	Multifunktionskarten: Symbole (Auswahl).....	27
3.2 Einsatzmöglichkeiten der »Kinder-Bibel zum Selbstgestalten«	13		
a) Im privaten Bereich / In der Grundschule / Im Kindergottesdienst / Als Tafel-Bibel	13		

ISBN 978-3-7668-3952-7 (Calwer Verlag)
ISBN 978-3-438-04049-7 (Deutsche Bibelgesellschaft)

2. Auflage 2007
© 2007 by Calwer Verlag, Stuttgart und Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart
Alle Rechte vorbehalten.
Umschlaggestaltung: Karin Sauerbier, Stuttgart
Satz: NagelSatz, Reutlingen
Herstellung: Karin Klopfer, Calwer Verlag
Druck: AZ Druck und Datentechnik, Kempten

www.calwer.com
www.die-bibel.de

1. Einführung

Der Bibel kann auf unterschiedliche Weise kreativ begegnet werden. Eltern, Erziehende, Lehrende und Mitarbeitende im Kindergottesdienst wissen, dass man gerade für Kinder im Alter von 5–10 Jahren methodisch offen und abwechslungsreich arbeiten muss, wenn man biblische Geschichten nachhaltig vermitteln will. Da Kinder dieser Altersgruppe unterschiedliche Fähigkeiten mitbringen, ist es sinnvoll, über die vielfältigen Wege des szenischen, musikalischen und besonders auch des bildhaften Gestaltens biblischer Geschichten nachzudenken. Das neue Konzept der »Kinder-Bibel zum Selbstgestalten« will hierfür Orientierung geben. Daher wird im Folgenden kurz darauf eingegangen, in welchem Verhältnis dieses Konzept zu anderen Formen bildhaften Gestaltens biblischer Geschichten steht, das sich in der Regel zwischen Aus- oder Anmal-Bibeln und dem freien Malen bewegt. Beide Formen haben Stärken und Schwächen.

a) Aus- und Anmal-Bibeln

Diese Gattung pädagogischen Materials ist vor dem Hintergrund der Einsicht entstanden, dass sich im frühen Primarbereich (3–8 Jahre) die Les- und grafische Gestaltungsfähigkeit der Kinder erst noch entwickeln muss. In den pädagogischen Arbeitsfeldern unterscheidet man daher zwischen der Erstleser-Phase (letztes Kindergartenjahr, Klasse 1–2) bzw. dem »Kindergottesdienst für die Kleinen« und der Phase, in der die Kinder schon bessere Lesefertigkeiten besitzen (ca. ab dem achten Lebensjahr = Klasse 3–4).

Aus- und Anmal-Bibeln greifen eine biblische Geschichte auf und gestalten sie als Umrisszeichnung. Die Kinder brauchen dann nur noch mit Buntstiften, Wachsmal- oder Wasserfarben die Szene auszumalen und haben als Ergebnis eine schöne, bunte Bilder-Bibel.

Diese Methode ist sehr alt. Bereits in der Reformationszeit gab es kleine Holzschnitt-Bibeln, die zur Kolorierung Anreiz gaben. Um 1710 findet man mit Johann Hübners »Biblische Historien« die ersten Bilder in Haus- und Schulbibeln, die eine große Verbreitung fanden und zum Anmalen anregten. Vom 19. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg waren es die Bilder im Stile von Julius Schnorr von Carolsfeld, die Kinder in Schul- und Hausbibeln anmalten. Nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die 1960er Jahre erfreuten sich die

eindrücklichen Bilder von Paula Jordan großer Beliebtheit und wurden gerne ausgemalt (s. Seite 3–4).

Heute sind eine Vielfalt von Aus- und Anmal-Angeboten auf dem Markt – gerade auch zu biblischen Geschichten. Deutliche Unterschiede sind in der theologischen und exegetischen Genauigkeit, in der künstlerischen Gestaltung und in der pädagogischen Offenheit zu beobachten.

Die **Stärken von Aus- und Anmal-Bibeln** liegen in

- der kurzen Vorbereitungszeit für Lehrende/Eltern,
- der meditativen Vertiefung einer biblischen Geschichte,
- einem fertigen und meist abgestimmten Darstellungskonzept.

Lehrende können heute unter der Vielzahl von Angeboten ein fertiges Konzept auswählen. Dadurch vereinfacht und verkürzt sich ihre Vorbereitung für den Unterricht oder die Kindergottesdienstlichkeit.

Schwächen von Aus- und Anmal-Bibeln liegen in der Festlegung der Motive, die den kreativen Nachdenk- und Schaffensprozess von Kindern in eine vorgegebene Bahn lenken und dadurch behindern. Deutlich wird dies bei Gesichtern, bei »unbeschreiblichen Gestalten« wie z.B. Engeln, aber auch bei Szenen. Oftmals wird durch die Ausgestaltung die Phantasie der Kinder gehemmt. Schon der »Strich« des Künstlers kann die Phantasie des Kindes stark in eine bestimmte Richtung lenken. Dies zeigen folgende Beispiele:

□ Beispiel: Gesichter

Durch Aus- und Anmal-Bibeln werden Kinder in vielfacher Hinsicht festgelegt. Im internationalen Kontext ist es problematisch, wenn die Präsentation der biblischen Gestalten ein ethnisch wenig offenes Bild der dargestellten Personen vermittelt. Augenfällig ist dies, wenn die Gestalt Jesu nordische Züge erhält, wie dies im Zuge der »Arisierung Jesu« im 19. und 20. Jahrhundert geschah.

Heute liegt das Problem bei zu kindlichen oder künstlerisch überzeichneten Figuren. Soll eine Kinderbibel im gesamten Primarbereich erfolgreich sein, darf sie nicht zu kindlich, aber auch nicht zu anspruchsvoll wirken. Dies ist nicht immer nur »Geschmackssache«. Kinder entwickeln früh ästhetische Kriterien und wollen sich auch

von früheren Phasen ihrer Kindheit abgrenzen. Hier ist die Frage, wie es gelingt, Gesichter so zu gestalten, dass sie offen für viele Interpretationsmöglichkeiten sind.



□ Beispiel: Engel

Ein ähnliches Problem ergibt sich, wenn »unbeschreibliche Gestalten« wie Engel durch die Darstellung festgelegt werden. Es gibt eine lange Tradition, wie gerade Engelsgestalten eine Fixierung erfahren und dadurch häufig kaum mehr anders gedacht werden können.



Die hier abgebildeten Beispiele von Paula Jordan (1948) und Rüdiger Pfeffer (2003) zeigen eine traditionelle Darstellung eines Engels mit mächtigen Flügeln (oben) und eine moderne Umsetzung des Wiemer-Gedichts »Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein« (rechts). Bei allen Darstellungen wird deutlich, wie sehr in die biblisch offen gehaltene Vorstellung von Engeln als Boten Gottes eingegriffen wird. Kinder denken und malen aber gerade Engel anders, als wir uns dies als Pädagogen und Künstler so vorstellen (vgl. S. 21).



□ Beispiel: Szenen

Ein weiteres Problem ergibt sich, wenn Szenen festgelegt werden, wie das konkrete Beispiel der Weihnachtsgeschichte zeigt:

Gerne wird bei der Ausgestaltung der Weihnachtsgeschichte der eigentliche Bibeltext wenig beachtet und dafür die Krippentradition dargestellt. Sieht man in den Bibeltext, so ergibt sich folgendes Bild:

Bei Matthäus kommt der Engel zu Josef. Grundsymbole sind der Stern und die drei wertvollen Geschenke, die von fremden Magiern (ohne Nennung der Zahl) gebracht werden. Jesus kommt in einem »Haus« in Betlehem zur Welt – von einem Gang nach Betlehem und einer Futterkrippe ist nicht die Rede.

Bei Lukas sind Maria (als Frau) und die Hirten auf dem Feld (als Menschen am Rande der Gesellschaft) die Empfänger der Engelsbotschaft. Nur Lukas kennt den beschwerlichen Gang von Nazaret nach Betlehem und das Kind in der Futterkrippe.

In keiner Weihnachtsgeschichte werden die Herbergssuche, die Abweisung durch einen bösen Herbergsvater, Könige oder Ochs und Esel erwähnt. Wenn Lukas von einer Unterkunft »bei den Tieren« spricht, dann bezeichnet dies eine Karawanserei. Dies wird spätestens dann wichtig, wenn die Hirten bei der Krippe sofort vielen Leuten von der Botschaft der Engel erzählen und damit die ersten Verkünder der Frohen Botschaft werden. Ein idyllischer Stall auf freiem Feld führt von diesem wichtigen Aspekt der Geschichte weg.

Sichtet man den Bestand von Aus- und Anmal-Bibeln, so zeigt sich, dass es in Vergangenheit und Gegenwart kaum bibeltextnahe Darstellungen der Weihnachtsgeschichte gibt. Die Grafik von Paula Jordan zeigt die typische Vermengung der lukianischen Szene (Futterkrippe) mit der Geschichte der Sterndeuter bei Matthäus.



Auch Rüdiger Pfeffer entfernt sich in seiner Darstellung vom biblischen Text, indem er den Stall auf ein freies Feld stellt (in Anlehnung an Lukas) und den Stern (in Anlehnung an Matthäus) über der Szene erscheinen lässt – ganz zu schweigen von Ochs und Esel.



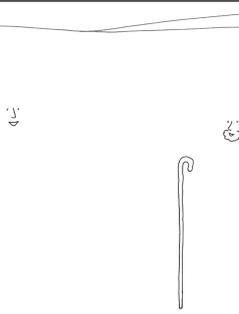
Hier gilt es nun, nach Darstellungsweisen zu suchen, die gerade Kinder zwischen 5 und 7 Jahren weniger festlegen, ihnen aber dennoch ein Grundgerüst bieten, an dem sie sich orientieren können.

b) Freies Malen

Die Alternative zu Aus- und Anmal-Bibeln ist das freie Malen und Gestalten einer biblischen Geschichte. Allerdings ist, was das freie Malen betrifft, in den letzten Jahren eine Entwicklung zu beobachten. Nicht nur im frühen Primarbereich (5–8 Jahre) ist die mangelnde Lese- und grafische Gestaltungsfähigkeit der Kinder zu spüren. Auch die gestalterischen Fähigkeiten vieler Kinder in der Klassenstufe 3–5 (8–11 Jahre) scheinen immer mehr abzunehmen. Kindern fällt es immer schwerer, Geschichten und Szenen in Bilder umzusetzen. Die Gründe hierfür liegen im gesteigerten Medienkonsum und im Verfall klassischer Freizeitbeschäftigungen wie der des freien Malens. Grundschulhefte von Kindern zwischen acht und zehn Jahre zeigen diese große Spanne gestalterischer Fähigkeiten. So findet man im Alter von zehn Jahren immer noch Kinder, die Personen als Strichmännchen malen und auch sonst Schwierigkeiten haben, Geschichten bildhaft darzustellen.

c) Die »Kinder-Bibel zum Selbstgestalten«

Hier nun setzt das Konzept der »Kinder-Bibel zum Selbstgestalten« an. Es bietet eine Alternative zu Aus- und Anmal-Bibeln und will den kleinen und den überforderten älteren Kindern eine Hilfestellung geben. Gleichzeitig wird durch das Konzept der Kinder-Bibel symboldidaktisches Arbeiten ermöglicht, da Grundsymbole der biblischen Geschichten im Vordergrund stehen. Die Kinder-Bibel hilft, die biblische Geschichte unter einem bestimmten Aspekt zu fokussieren und bietet dafür, über die Gestaltideen hinaus, eine verlässliche Textgrundlage, die den biblischen Text »auf den Punkt« bringt (zum Kinder-Bibel-Konzept siehe Kap. 3).



Die Hirten auf dem Feld

Bei Betlehem hüten Hirten ihre Schafe. Mitten in der Nacht sehen sie ein helles Licht. Ein Engel kommt zu ihnen und sagt: „Fürchtet euch nicht! Ich bringe euch eine gute Nachricht. Heute ist euer Retter geboren. Ihr findet das Kind in einer Krippe.“ Dann sehen die Hirten noch mehr Engel. Sie singen: „Ehre sei Gott in der Höhe. Auf der Erde wird Frieden sein für alle Menschen.“

Michael Landgraf, Kinder-Bibel zum Selbstgestalten. © Calwer Verlag / Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2007 93

2. Zur Vorbereitung: Lesen und Erzählen biblischer Geschichten

Die »Kinder-Bibel zum Selbstgestalten« bietet kurze Erzähl- und Lesetexte. In der Vorbereitung sollten sich Lehrende den Bibeltext darüber hinaus anhand von klassischen Bibelausgaben und einer Kinderbibel erschließen, um eine ausführlichere Erzählgrundlage zu haben.

2.1 Textgrundlage für die Nacherzählung

a) Klassische Bibelausgaben

- ☐ Die **Lutherbibel** und die **Einheitsübersetzung** sind Standardtext für ihre jeweilige Kirche. Sie gehen den Mittelweg zwischen Textnähe und dem literarischen Bemühen um Verständlichkeit. Besonders die Sprachbilder der Lutherbibel haben die deutsche Sprache geprägt.
- ☐ Freiere (= »kommunikative«) Übersetzungen in die heutige Sprache sind die **Gute Nachricht Bibel** (einzige interkonfessionelle Übersetzung) und die **Hoffnung für alle** (wird besonders im freikirchlichen Umfeld verwendet). Um der leichteren Verständlichkeit willen entfernen sie sich formal weiter vom Urtext. Der Sinn des Originaltextes soll so deutlich und verständlich wie möglich wiedergegeben werden. Diese Textübertragungen eignen sich gut, um größere Zusammenhänge wie Erzählkomplexe zu erfassen.
- ☐ Näher am Urtext stehende Übersetzungen sind die **Elberfelder** und die **Zürcher Bibel**. Sie bleiben möglichst nahe an der sprachlichen Form des griechischen und hebräischen Urtextes.
- ☐ Neue Übersetzungen sind z.B. ...
... die **Bibel in gerechter Sprache**. Sie nimmt besondere Rücksicht auf das jüdisch-christliche Verhältnis und die Geschlechtergerechtigkeit.
... die **BasisBibel**, die bisher in Teilausgaben erschienen ist. Sie bemüht sich um Nähe zum Urtext, greift aber dabei die Sprachgewohnheiten junger Menschen auf. Zudem bietet sie ein interessantes Online-Portal für Lernende und Lehrende.

b) Bibeln für Kinder

Zahlreiche Bibeln für Kinder bieten Anregungen für eine kindgemäße Nacherzählung der biblischen Geschichten. Dabei wird oft unterschieden:

- ☐ **Bilderbibeln** mit kurzen Texten für Erstleser/innen (Kinder von 5–7 Jahren):
 - Bibelbilderbuch (5 Bände, Text: H. Haug; Bilder: K. de Kort)
 - Meine schönsten Bibelgeschichten (T und B: wie Bibelbilderbuch)
 - Die Bibel für die Allerkleinsten (T: M. Jeschke, B: R. Pfeffer)
 - Bilderbuch-Bibel (B: E. Maier-F.; T: M. Liß und M. Spiegel)
- ☐ »Klassische« **Kinderbibeln** als **Vorlese-, Erzähl- bzw. Lese-Bibeln** mit einem ausführlichen Erzähltext und ansprechenden Illustrationen:
 - Neukirchener Kinder-Bibel (T: I. Weth; B: K. de Kort)
 - Unter Gottes weitem Himmel – Die Bibel für Kinder (T: C. Herrlinger, B: D. Konsek)
 - Elementar-Bibel (T: A. Pokrandt; B: R. Herrmann)
 - Kinderbibel (T: W. Laubi; B: A. Fuchshuber)
 - Kinder-Bibel (T: D. Bauer, W. Baur, B. Eltrop, M. Fels, W. Hein, F.-J. Ortkemper; B: S. Köder).
 - Die Kinderbibel (T: E. zur Nieden; B: I. und D. Schubert)
- ☐ **Konzept- oder Themen-Bibeln**, bei denen z.B. das Kirchenjahr im Vordergrund steht und die Gebete und Spielanregungen bieten:
 - »Komm, freu dich mit mir« (T: K. Jeromin; B: R. Pfeffer)
 - »Komm, lass uns feiern« (T: M. Jeschke; B: R. Pfeffer)

→ Ausführliche Hinweise in: »Empfehlenswerte Kinderbibeln«, Hg. von der Deutschen Bibelgesellschaft und dem Deutschen Verband Ev. Büchereien, Stuttgart und Göttingen 2006.

2.2 Schritte der Aneignung von Bibeltexten

Die Bibeltexte sind zum Teil vor über 2000 Jahren verfasst worden. Biblische Geschichten und Texte sind daher Botschaften aus einer anderen und für eine andere Welt. Man muss sie erst einmal für sich entdecken und verstehen. Die Texte sind nicht nur Botschaften aus der Vergangenheit – sie gelten auch für die Gegenwart und die Zukunft. Sie regen zum Nachdenken an und wollen Orientierung geben.

Folgende Schritte können helfen, sich die biblischen Texte anzueignen:

□ Bibel-Schritte

Lesen

Zum Lesen brauche ich Ruhe und Zeit. Ich muss den Kopf frei haben, sonst bleibe ich immer wieder hängen.

Ich kann den Text ruhig zweimal lesen oder Lese-pausen machen.

Am besten lese ich einen Text so, dass ich ihn hinterher anderen erzählen kann. Dafür sollte ich mir eine Überschrift und Stichpunkte überlegen.

Nachdenken

Wie bei einem Radio muss ich meine Antenne auf Empfang einstellen. Der Bibeltext muss bei mir ankommen und Fragen aufwerfen:

Was ist mir fremd – was vertraut?

Wo fühle ich mich aufgehoben?

Wo stellt der Text mich vor Entscheidungen?

Was sagt er über Gott und die Welt?

Orientieren

Die Bibel ist auf Zukunft ausgerichtet.

Wie drückt sich Hoffnung im Text aus?

Welche Rolle hat diese Hoffnung für meine Zukunft / die Zukunft der Welt?

Bekomme ich hier auch Impulse für mein Handeln?

aus: Michael Landgraf, ReliBausteine Bibel

Man kann Fragen zum Text in der Vorbereitung des Unterrichts oder des Kindergottesdienstes auch mit anderen klären:

□ Fragen zum Text

Textbeziehung

- Wie geht es mir mit dem Text?
- Habe ich Verständnisprobleme?
- Welche Fragen habe ich an den Text?
- Wie wirkt er auf mich?
- Was löst er bei mir aus?

Textinhalt

- Worum geht es in dem Text?
- Handelt er von einem Ereignis, einem Gespräch, einer Regel ...?
- Um wen oder was geht es im Text?
- Stellt der Text eine Frage?

Textform

- Wie wird berichtet (spannend, sachlich, bildhaft, persönlich oder distanziert ...)?
- Welche Textform kann ich erkennen (Erzählung, Gedicht ...)?

Textintention

- Was will der Text (erzählen, belehren, erklären ...)?
- Wird ein besonderer Grund sichtbar, warum der Text überliefert wurde?
- Zu welchem Verhalten will der Text anleiten?

2.3 Das Erzählen einer biblischen Geschichte

a) Einführung

Das Erzählen einer biblischen Geschichte sollte gut vorbereitet sein. Aber keine Angst: mit guter Vorbereitung und etwas Mut kann es jeder schaffen, eine biblische Geschichte zu erzählen. Die entscheidende Frage ist: Wie nahe am Text muss die Erzählung sein? Wie frei darf ich die Geschichte ausschmücken? Hier gilt der salomonische Spruch: **So nahe am Text wie möglich, und so frei wie nötig.**

Zunächst ist wichtig, dass ich versuche, die Geschichte zu **verstehen**, ihren Kern zu finden und sie zu **gliedern**. Dabei muss ich die Kinder in meine Vorüberlegungen mit einbeziehen und eine **Erzähl-sprache** finden: Kurze, spannungsreiche Sätze und kleine Dialoge bringen Leben in den Vortrag. Auch eine **Erzählperspektive** sollte ich wählen: Bin ich ein Geschichtschreiber oder ein Reporter, der aus objektiver Sicht berichtet? Bin ich eine Person des Geschehens oder bin ich ein Erzähler außerhalb des Geschehens? Wichtig ist auch die **Vorbereitung auf die Erzählreise**. Gerade Kinder im Alter von 5–7 Jahren müssen in eine Geschichte hineingeführt werden. Dazu haben sich **Phantasie-Zeitreisen** bewährt (vgl. S. 24/25). Hilfreich ist auch eine persönliche Gliederung der Erzählung, eine **Erzähl-skizze**. Den Einstieg und wichtige Übergänge bzw. Sätze sollte man schriftlich formulieren. Hier sind Spickzettel erlaubt. Bilder, Hintergrundmusik oder Erzählfiguren können die Erzählung unterstützen.

b) Der POZEK-Schlüssel

Eine Hilfe, um sich auf das Erzählen einer Geschichte vorzubereiten, ist der **POZEK-Schlüssel (Personen, Ort, Zeit, Ereignis, Kern)**.

P = Personen: Erzähler sollten darauf achten, dass Personen lebendig werden.

- Stelle dir in der Vorbereitung und beim Erzählen **echte Personen** vor: Ein alter Mann, ein junges Mädchen, je nachdem, um wen es in der Geschichte geht. Beschreibe Haare, Gesichtszüge, die Haltung. So kannst du einer Person Ausdruck verleihen.
- Kläre, welche **Rolle** eine Person spielt: Haupt-, Nebenrolle oder Statist?
- Kläre, welche besonderen **Handlungen** mit den Personen in Verbindung gebracht werden. Beschreibe, was sie tun, was mit ihnen geschieht oder wie sie sich geben.
- Was **denken und fühlen** die Menschen, die sprechen und handeln? Ein inneres Zwiegespräch, typische menschliche Reaktionen können in die Erzählung eingebaut werden.

O = Ort: Die Darstellung des Ortes, die Kulisse, erzeugt beim Zuhörer ein Raumgefühl.

- Stelle dir den Ort vor, den du beschreiben willst. Du kannst dir zur Vorbereitung ein **Bild** in einem Bildband oder Reiseführer ansehen. Bei Jesusgeschichten kann es z.B. das Ufer des Sees Gennesaret oder Jerusalem sein. Präge dir die Umgebung, typische Pflanzen oder die Farben einer Landschaft ein.
- Baue **Geräusche** ein, die der Umgebung zugeordnet werden könnten: z.B. Plätschern von Wasser, das Treiben auf einem Bazar, der Wind, der über ein Kornfeld bläst. Auch **Gerüche** gehören zur Atmosphäre eines Ortes.

Z = Zeit: Zeiträume spielen für das Erfassen der Geschichte eine wichtige Rolle.

- **Eine historische Zeitepoche** ist für Kinder schwer fassbar. Man kann daher einbauen, dass es in der Zeit keine Autos, kein fließendes Wasser oder Strom gab.
- Bestimmte **Tages- oder Jahreszeiten** lösen Stimmungen aus. Wie die Sonne am Himmel steht, ob Abenddämmerung ist, ob Nebel über den Feldern hängt – all dies kann eine Geschichte anschaulich und farbig machen.

E = Ereignis: Der Ablauf, ein guter Spannungsbogen, ist wichtig für eine gute Erzählung.

- Eine Geschichte lebt von ihrem **Höhepunkt**. Baue die Geschichte um ihn herum auf. Ist der Höhepunkt ein Geschehen, eine Tat oder ein Ausspruch?
- Auf den Höhepunkt läuft ein **Spannungsbogen** zu, der meist schon in der Geschichte angelegt ist. Achte darauf, dass die einzelnen Szenen auch gute **Übergänge** haben.

K = Kern: Das Wesentliche einer Geschichte ist der Erzählkern.

- Was ist der **Kerngedanke** einer Geschichte? Was will sie uns sagen?
- Der Kern der Geschichte sollte in eigenen Worten kurz und prägnant auf den Punkt gebracht werden können. Wer nicht klar sagen kann, worum es geht, erzählt meist auch eine Geschichte langatmig und langweilig.

aus: Michael Landgraf: ReliBausteine Bibel